

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Gleinalmkristallin auf Blatt 133 Leoben

Von THOMAS PUCH
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das kartierte Gebiet im Gleinalmkristallin der Hochalpe liegt im Einzugsgebiet des Laufnitzbaches, der Hinterlaufnitz. Es wird begrenzt vom Höhenrücken Hochalpe-Zlattenberg im Norden, dem Rieglergraben im Westen, dem Sattlerkogel und Berntalerkogel im Süden, sowie dem, in N-S-Richtung verlaufenden, Rücken Zlattenberg-Schartnerkogel im Osten.

Das Arbeitsgebiet wird von einer W-E-streichenden Antiform aufgebaut, deren Kern von einem hellen Orthogneis gebildet wird. Hangend folgen Amphibolite und Paragneise, die einen grobknotigen Glimmerschiefer beinhalten. Die Gesteine sind dem Kernkomplex des Gleinalmkristallins zuzuordnen.

Orthogneis

Der helle gebänderte Orthogneis ist im W des Kartiergebietes in zwei markanten W-E-streichenden Lagen ausgebildet. Er besteht hauptsächlich aus Plagioklas, Quarz und Biotit, kann aber auch mm-große Granate enthalten. Charakteristisch ist auch der kantige Bruch. Im E tritt der etwas quarzreichere Orthogneis in mehreren, kleinen, SW-NE-streichenden Linsen auf. Die beiden parallelen Orthogneisbänder im W werden von mir als sekundäre Falten im Zentralbereich der Antiform interpretiert.

Amphibolite

Hangend zum Orthogneis folgen Amphibolite, deren Hauptmasse aus einem mittel- bis feinkörnigen, massigen Amphibolit besteht. Ebenfalls auftreten können Granatamphibolite mit etwa 1 mm großen Granatkristallen. Dieser Granatamphibolit tritt im E in Linsen auf, im N als schmales Band in ca. 1250 bis 1300 m Höhe. Dieses Band bildet die Grenze der Paragneise zu einem hellen muskowitzreichen Granatglimmerschiefer.

1–2 cm große Feldspatporphyroklasten können in Lagen im Amphibolit angeordnet sein. Diese Lagen können an Zahl und Mächtigkeit vom mm- bis dm-Bereich zunehmen und gebänderte Amphibolite ausbilden. Auch in diesem Gesteinstyp treten kleine Granate auf.

Nördlich des Gehöftes Huber und östlich des bereits verfallenen Gehöftes Rassegger (südlich des Laufnitzbaches) wurde ein weicher, hellgrüner und sehr feinblättriger Chloritschiefer in unmittelbarer Nähe von Störungszonen gefunden. Es handelt sich dabei um einen typischen Kataklastit. Im Nahbereich einer Störung beim Gehöft Huber

sind die Feldspatporphyroklasten deutlich rosarot gefärbt.

Dunkelgrüne Biotit-Hornblendegneise, teilweise auch mit leukosomartigen Lagen, mit kleinen Feldspäten und 1–3 mm großen Granaten, wurden ebenfalls zum Amphibolit-Komplex gestellt. Besonders im NW treten sie über einen größeren Bereich einheitlich auf.

Bänderamphibolite treten meist nur im Bereich weniger Meter durchgehend auf. Wegen der starken Verzahnung mit den reinen Amphiboliten werden sie mit diesen zusammengefaßt und in der Karte nicht extra ausgeschieden.

Paragneise und Glimmerschiefer

Die Hauptmasse der Paragneise und Glimmerschiefer wird von einem Biotit-Plagioklasgneis mit dunkelgrauen Feldspatporphyroklasten gebildet. Er ist teilweise muskowitz- bzw. auch chloritführend. Im SW werden die Paragneise und Glimmerschiefer durch einen hellen biotitaranen Muskowitgneis vertreten. Er weist an einigen Stellen cm- bis dm-mächtige Amphibolitlagen auf, sowie 0,5 cm große Granate mit Feldspathöfen.

Im Hofschlag, im NW, tritt ein Zwei-Glimmergneis, mit Muskowit, Biotit, Feldspat, Granat und Chlorit auf, der Übergänge zu einem dunklen Glimmerschiefer zeigt.

Das markanteste Gestein in dieser Gruppe ist ein heller, fast weißer Muskowit-Schiefer mit bis zu mehreren cm großen Granaten. Er bildet im NW ein mehrere 10er Meter mächtiges Band, das durch einen schmalen Granatamphibolitzug vom Biotit-Plagioklasgneis abgetrennt wird. Im NE, am Zlattenberg, tritt er noch einmal als kleine Linse auf, hier vergesellschaftet mit dunklem, granat-freiem Glimmerschiefer und Biotit-Plagioklasgneis.

Die Hauptstruktur des Kartiergebietes ist eine W-E- bis SW-NE-streichende Antiform mit senkrecht stehender Achsenfläche (153/90) und flach nach NE eintauchender Faltenachse (64/18). Das Einfallen der Gesteinszüge liegt gegen N zwischen 20° und 70°, gegen SE ist es mit 30°–80° etwas steiler. Es handelt sich um eine schwache bis offene Falte mit einem Öffnungswinkel von etwa 120°. Über das ganze Kartiergebiet kann man eine Zerlegung in zwei sekundäre Falten beobachten. Die Orientierung der Faltenachsen ist im ganzen Gebiet konstant. Sie tauchen meist flach, zwischen 6° und 20°, manchmal etwas steiler, mit 25°–35°, nach ENE bzw. E ab (50°–106°). Im N, unterhalb des Höhenrückens „Bei den drei Pfarren“, wurden im Muskowit-Granatglimmerschiefer Kleinfaltenachsen gemessen (91/19 und 97/19), die ebenfalls sehr gut in dieses Schema passen.

Entlang der Bachläufe in Laufnitz- und Rasseggergraben, sowie im Priwallergraben im SW, dominiert Hangschutt. Ebenso auf dem flachen Sattel zwischen Poldlhuber und Jagdhaus Sattler.

Blatt 135 Birkfeld

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf den Blättern 135 Birkfeld und 136 Hartberg

Von GERHARD AMANN
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die im letzten Jahr begonnene Kartiertätigkeit im Raum Waldbach auf den Kartenblättern 135 Birkfeld und 136

Hartberg wurde in einigen Punkten ergänzt und nach Osten (Kartenblatt 136 Hartberg) auf den Bereich Kumpfmühle – Wetzberg – Dörfel – Mönichwald – Reifbach (Reifgraben) ausgedehnt. Durch Straßen- und Wegebau neu entstandene Aufschlüsse ergaben nur geringfügige Änderungen im bereits bestehenden Kartenbild.

Die Liegendgrenze des Waldbach-Kristallins zum unterlagernden Wechselkristallin s. str. verläuft von der Ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [136](#)

Autor(en)/Author(s): Puch Thomas

Artikel/Article: [Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Gleinalmkristallin auf Blatt 133 Leoben 615](#)